

Wenn ich in den Sommermonaten bei über fünfundvierzig Grad im Schatten im klimatisierten Auto sitze und auf dem Weg zu einem Meeting auf den Straßen von Delhi mit meinem Smartphone E-Mails beantworte und den digitalen Kosmos auf Informationen durchblättere, bin ich zunächst gegen die Wirklichkeit draußen abgeschottet. Das ändert sich blitzartig an der nächsten Kreuzung, wenn das Ampelsignal auf Rot springt und den Wagen zum Anhalten zwingt. Halbnackte, ausgemergelte, teilweise verkrüppelte junge wie ältere Menschen klopfen ans Fenster und betteln um Wasser und Geld. Gedruckte Armutszahlen aus den Statistiken erwachen urplötzlich. Wie aus dem Nichts heraus ist aus einer unscheinbaren Zahl ein konkreter Mensch geworden, mit dunklen, großen Augen und abgemagertem Körper. Und ruckartig meldet sich mein Gewissen und schüttelt mich kräftig.

Wenn ich dann abends beim Erreichen meiner Wohnung das Diesel-Notstromaggregat laufen höre, das beim Stromausfall für den Betrieb der Klimaanlage, des Lichts und der Wasserpumpe sorgt, meldet sich mein Gewissen wieder, denn die Mehrheit der Bewohner in der National Capital Region, Delhi, und dies sind im Jahre 2015 ca. 50 Millionen Menschen, genießt diese Privilegien nicht.

Aber auch im Winter bei fünf Grad, wenn bettelnde Kinder barfuß, vor Kälte zitternd, am Autoblech klopfen, ist mein Gewissen mahrend zur Stelle.

Und nicht nur in der heißen und kalten Jahreszeit, sondern auch in der feucht-heißen Monsunzeit, wenn heftige Regenfälle dafür sorgen, dass sich das Regenwasser mit dem Abwasser vermischt und ganze Wohngebiete in Delhi überschwemmt und verseucht, schlägt mir das Gewissen.

Wie Delhi ist ganz Indien unbarmherzig und brutal. Tag für Tag. Mein Gewissen kommt weder auf der täglichen Fahrt zum Büro oder zu Meetings noch auf Dienstreisen in zweitausend Kilometer von Delhi entfernte Dörfer zur Ruhe. Mein Gewissen mahnt und mahnt und mahnt. Immer.

Aber deshalb sind wir Expats hier. Zusammen mit indischen Experten der Regierung und der indischen Zivilbevölkerung bauen wir nachhaltige Strukturen auf und leisten einen Beitrag zur Festigung dieser Strukturen. So kann die Not der Bevölkerung zukünftig wenigstens ein wenig gelindert werden. Es ist eine sehr dankbare Arbeit.

Dr. Volker Bauer, Auslandsmitarbeiter in Neu Delhi, Indien

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT INDIEN: VOM NEHMER ZUM GEBER?

|| Volker Bauer / Julie-Ann Shiraishi

Einleitung

Bis vor wenigen Jahren noch einer der Hauptempfänger von westlicher Entwicklungshilfe, präsentiert sich Indien heute von einer ganz anderen Seite. Die Expansion der Aktivitäten Indiens als Geber seit rund einem Jahrzehnt stellt einen Ansatz dar, der nicht in das traditionelle, westliche Verständnis der Entwicklungshilfe (EH) und Entwicklungszusammenarbeit (EZ) passt. Aus dieser Beobachtung lassen sich eine Reihe interessanter Aspekte der EZ ableiten: Erlaubt die Transformation Indiens tatsächlich eine Kategorisierung vom ‚Nehmer‘ zum ‚Geber‘? Wie sieht dieser Wandel aus und wie ist er zu erklären? Es kann festgestellt werden, dass aus der Sicht Indiens kein Zweifel an der Widerspiegelung eines neuen Selbstverständnisses als Regionalmacht und international anerkannter Akteur besteht. Ebenso macht das in Wirtschaftsmagazinen gern als „Elefant“¹ bezeichnete Indien kein Geheimnis aus dem rationalen Nutzen dieser Kooperation mit anderen Entwicklungsländern. Auffällig ist dabei der Zusammenhang zwischen Indiens wachsender Nachfrage an Energie und Wasser und den rohstoffreichen Projektländern in Afrika, sowie den mit genügend Wasser ausgestatteten Partnern im regionalen Raum.² Indien steht hierbei für ein wachsendes entwicklungspolitisches Engagement von aufstrebenden Staaten des Südens, die sogenannte Süd-Süd Kooperation. Diese bietet neben der klassischen Ent-

wicklungsarbeit der OECD-Staaten ein anderes Repertoire an Strategien und Mitteln und mit anderen Ergebnissen. Wie kann also die EZ Indiens bewertet werden? Und wie verändert der derzeitige Trend das Verhältnis zu traditionellen Partnern und speziell zu Deutschland?

Die Transformation vom Nehmer zu Geber?

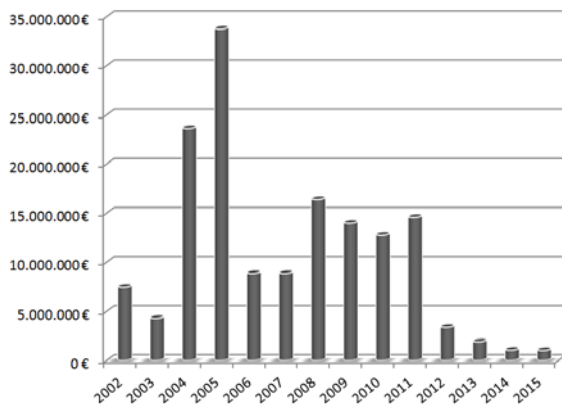
Im März 2008 kündigte der damalige Finanzminister Jaswant Singh die Suspendierung bilateraler Entwicklungshilfe von 22 Gebernationen an. Ab diesem Zeitpunkt durften lediglich die USA, Großbritannien, Japan, Deutschland, Russland und die EU ODA-Zahlungen an Indien leisten. Die Mittel und Ressourcen anderer Partner konnten ab sofort nur noch durch Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und multilaterale Organisationen geleitet werden.

Auch im Falle von nationalen Katastrophen wie dem Tsunami 2004, dem Erdbeben in Kaschmir 2005 und der Überflutung in Mumbai 2006 wurden internationale Hilfsangebote abgelehnt.³ Indien wollte zeigen, dass es autark geworden war.

Während man die Spannweite der bisherigen Geber zu verkürzen beabsichtigte, wurde zugleich eine Intensivierung der Süd-Süd Kooperation durch die *Indian Development Initiative* angekündigt. Nachdem Indien jahrelang auf internationale Hilfe angewiesen war, stellte es sich mit Beginn des neuen Jahrtausends als Nettogläubiger in

den Dienst des Internationalen Währungsfonds (IWF) und des *World Food Programme*.

Indiens Beitrag in US \$ zum WFP



Quelle: WFP (2015): Funding, URL <http://www.wfp.org/about/funding/>, Stand 30.08.2015, [02.09.2015].

Aus einer makroökonomischen Perspektive stärkt die Transformation der indischen Wirtschaft das nationale sowie das internationale Bild des Landes. Seit der Marktliberalisierung Anfang der 1990er öffnete sich die Wirtschaft und suchte neue Wege ins Ausland. Allein im letzten Jahrzehnt verzeichnete Indien im Schnitt mehr als 14 Prozent Wirtschaftswachstum pro Jahr; Auslandsinvestitionen und der externe Handel verdoppelten sich; die Mittelklasse wuchs um das Dreifache. Hinzu kommen Indiens global anerkannte Informations- und Technologieindustrie und überquellende Währungsreserven.⁴

Die Erfolge der indischen Wirtschaft spiegeln sich auch in den sozioökonomischen Indizes wider. So soll zum Beispiel der Armutsanteil der Bevölkerung auf 25 Prozent gesunken sein und die Chance auf Erreichung des *UN Millennium Development Goals* zur Halbierung der in extremer Armut lebenden Bevölkerung bis Ende 2015 sieht deshalb bereits gut aus. Man sollte aber nicht vergessen, dass in Indien statistisch auch immer wieder nachgesteuert wird, Formeln zur Ermittlung des Armutsanteils verändert werden und es deshalb nicht möglich ist, eine klare Aussage mit Zahlen zur

Erreichung des Ziels zu machen. Geopolitisch stehen seit dem 11. September 2001 und dem sich verbreitenden islamischen Terrorismus die positiven Aspekte der indischen Demokratie im Vordergrund. Der indische Staat ist offiziell säkular, multikulturell und er hat die Bekämpfung des regionalen Terrorismus hoch auf seine Agenda gesetzt. Dies baut ein wachsendes Vertrauen mit westlichen Staaten auf und verändert Indiens Rolle auf der internationalen Bühne.

Indien hat sich bis heute aus dem früheren hohen Grad der Abhängigkeit als einer der größten Empfänger westlicher Entwicklungshilfe befreit. Heute beträgt der Anteil an ausländischer Unterstützung nur noch 0,3 Prozent des nationalen Bruttoinlandsprodukts.⁵ Um sich von der Rolle des Nehmers zu lösen und zum Geber aufzusteigen, hat Indien seine externe Abhängigkeit durch Rückzahlungen von Schulden, durch Konzentration auf bedeutende Geberländer und Institutionen wie der Weltbank und der Asian Development Bank minimiert. Der Aufbau der eigenen EZ zeigt das neue Selbstvertrauen. Es ist in diesem Zusammenhang auch abzusehen, dass die *New Development Bank* der BRICS-Staaten in den kommenden Jahrzehnten eine bedeutende Rolle einnehmen wird.

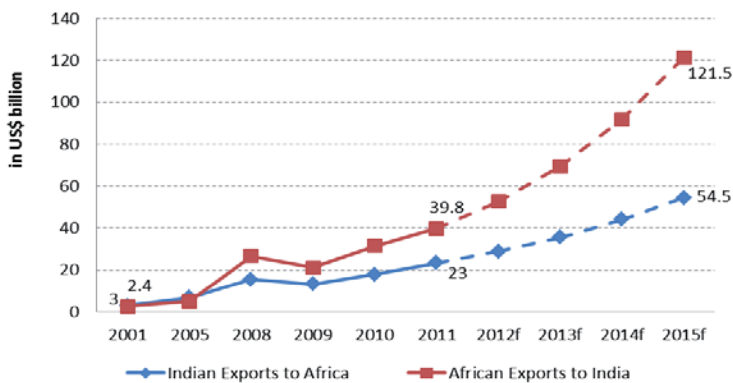
Welche Ziele verfolgt Indien mit dieser angestrebten Transformation?

Die Liste der vermuteten Absichten einer Transformation Indiens hin zu einem signifikanten Geber an weniger entwickelte Staaten ist vielfältig. Zum einen will sich das Land als Regionalmacht etablieren und sucht eine alternative Position in den internationalen Beziehungen sowie eine permanente Mitgliedschaft im UN Sicherheitsrat.⁶ In der unmittelbaren Nachbarschaft besteht ein strategisches Interesse an regionalem Einfluss, Führung und Stabilität. International möchte Indien seine ökonomische Integration sichern und seinen Einfluss vergrößern. Kleinere aufstrebende Staaten spielen in diesem Prozess eine wichtige Rolle, da sie das politische Klientel darstellen, das für

die Konsolidierung Indiens als neuer Spieler sorgt.⁷

Die Konkurrenz zum Nachbarn China spielt in Indiens Aufstieg eine weitere erhebliche Rolle, nicht nur regional, sondern auch im Hinblick auf Afrika. Beide verfolgen kommerzielle Interessen, unter anderem die Sicherstellung von Energiereserven. Afrika verfügt über acht Prozent der weltweiten Ölreserven und Indien sowie China gehören zu den größten Öl- und Gas-Importeuren. Zudem sieht Indien in Afrika ein erhebliches Marktpotenzial, da sich die Märkte im Hinblick auf Konsumverhalten, Einkommenshöhe und Lebensstil/Lebensweise ähneln. Viele Maschinen/technische Geräte, wie zum Beispiel Lastwagen, aus indischen Produktionsstätten sind preislich mit den lokalen Konditionen vergleichbar. Insgesamt hat die Handelsentwicklung zwischen Indien und Afrika in den letzten 15 Jahren ein rasantes Wachstum aufgezeigt, wie nachfolgender Statistik zu entnehmen ist.

Handelsvolumen Indien-Afrika



World Trade Organization / Confederation of Indian Industry (2013): *India-Africa, South-South, Trade and Investment for Development*, S. 15, URL https://www.wto.org/english/tratop_e/devel_e/a4t_e/global_review13prog_e/india_africa_report.pdf [10.08.2015].

Anfänglich konzentrierte sich die offizielle indische Haltung auf eine beabsichtigte Erfahrungsteilung zur Armutsbekämpfung und wirtschaftlichen Entwicklung, die in Form von Export von Expertise und Beratung Früchte tragen sollte. Man bekundete sich als Repräsentant des Südens, als globaler Wortführer der Gruppe der Entwicklungsländer aufgrund gemeinsamer Kultur, Ge-

schichte und Strukturen. Indien betonte, ein besseres Verständnis für sich entwickelnde Staaten, ihre Nöte und Ziele zu haben, außerdem günstigere und geeignetere Technologien ohne koloniale Last bieten zu können. Aktivitäten und Aussagen der letzten Jahre zeigen jedoch eine zunehmend transparentere Absichtserklärung, in der auch strategische Eigeninteressen ihren Platz finden, wie zum Beispiel der steigende Energiebedarf des Subkontinents.

Die indische EZ – ein Überblick

Die Geschichte der indischen Entwicklungszusammenarbeit begann schon kurz nach der Unabhängigkeit mit Nehrus Haushaltsrede 1958 und der Ankündigung von 100 Millionen Rupien (damals circa 140 Millionen DM) an Zuschüssen an Nepal und 200 Millionen Rupien an Darlehen an Myanmar.⁸ Doch erst im letzten Jahrzehnt nahm Indien die Rolle eines signifikanten Geberlandes ein.

Strategie und Mittel

Die offensichtliche Verschmelzung von Indiens entwicklungspolitischer und außenpolitischer Agenda resultiert in seinem Auftritt nicht ausschließlich als Geber, sondern zugleich als Handelspartner, Investor und sogar politischer Verbündeter.⁹ Die von Indien angebotene Hilfe ist somit Teil eines Gesamtpakets, das ein langfristiges Engagement bezüglich bilateralen Handelns und den Zugang zu neuen Märkten im Visier hat.

Auch die Mittel der indischen EZ sind auf entwicklungspolitische und wirtschaftspolitische Interessen zugeschnitten. Anstelle hoher Subventionen bietet sie den Nehmerländern hauptsächlich weniger aufsehenerregende, jedoch langfristige Investitionen, sogenannte *soft investments*. Die technische Zusammenarbeit, ausgeführt durch das 1964 gegründete und dem Außenministerium unterstellte *Technical-Economic Cooperation Programme* (ITEC), bildet hierbei das Hauptrepertoire. Es stellt Beratung und Expertise im Katastrophenschutz, beim Ei-

senbahn- und Straßenbau, im Bildungs- und Gesundheitsbereich sowie bei Softwarelösungen bereit, entsendet hierzu Fachpersonal, betreibt diplomatische Missionen in über 156 Ländern, bietet vor allem im IT-Bereich Fachtraining und Stipendien an und baut indische Alumninetzwerke im Ausland auf. Das Schwesterprogramm *Special Commonwealth Africa Assistance Programme* (SCAAP) spezialisiert sich auf 19 afrikanische, meist rohstoffreiche Staaten. Zusammen bilden sie das Hauptorgan der indischen EZ. Mit Bezug auf Afrika sei hier das 2010 umgesetzte *Pan African e-Network Project* erwähnt, das den elektronischen Informationsaustausch und die Kommunikation zwischen den 53 Mitgliedstaaten der Afrikanischen Union und Indien herstellt, optimiert und dadurch zu einer engeren zukünftigen Zusammenarbeit beiträgt. Im Rahmen des ITEC-Programms hat Indien bereits mehr als eine Milliarde US-Dollar nach Sub-Sahara Afrika gegeben.¹⁰ Vom dritten Indien-Afrika-Gipfel im Oktober 2015 in Neu Delhi erwarten Experten eine Vertiefung und Konkretisierung insbesondere mit Bezug auf Themen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Die finanzielle Zusammenarbeit lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Einerseits beteiligte sich Indien an der *HIPC II Initiative*, einem Schuldenerlass für *Heavily Indebted Poor Countries*, also hochverschuldete, meist afrikanische Entwicklungsländer. Zudem trägt Indien, wie bereits erwähnt, finanziell zu internationalen Organisationen und finanziellen Institutionen bei. Des Weiteren genießen ausgewählte Regierungen die Vorzüge bilateraler Subventionen und Kredite, die durch die *Export Import (Exim) Bank of India* getätigt werden. Kritisch zu hinterfragen ist jedoch, dass diese sogenannten *lines of credits (LOCs)* in dem Sinne gebunden sind, dass sie in indische Produkte und Serviceleistungen investiert werden müssen.

Neben der technischen und finanziellen Zusammenarbeit leistet Indien Not- und Katastrophenhilfe. So war das indische Militär beispielsweise nach dem Tsunami 2004

in Nachbarländern vor Ort, leistete humanitäre und medizinische Hilfe und beteiligte sich am Post-Tsunami Aufbau. Im Welternährungsprogramm avancierte Indien in kürzester Zeit vom Empfänger zum 15. größten Geber.

Auch die Generika-Industrie ist ein nicht zu unterschätzendes Instrument der indischen Politik. Durch einen grundsätzlich schwächeren Patentschutz für Medikamente in Indien, welche u.a. auch eine Aufhebung der Patentrechte bei zu hohen Preisen vorsieht, beträgt der indische Anteil an der weltweiten Generikaproduktion 70 Prozent. Neben den hohen Exporterlösen helfen die Generika weltweit ärmeren Ländern ihre Gesundheitssysteme aufzubauen bzw. besser zu finanzieren. Indien muss sich aber auch immer wieder Kritik aussetzen, sei es von Pharmafirmen, die sich um ihr geistiges Eigentum und damit verbundene Umsatzerlöse gebracht sehen oder auch internationale Studien, die die Qualität und Sicherheit der Generikaproduktion anzweifeln und dadurch auch zu Importverboten führen können.¹¹

Wer sind die Empfängerländer der indischen EZ?

Die Empfängerländer der von Indien angebotenen EZ lassen sich grob zwei geografischen Gruppen zuordnen. Zum einen betrifft es die unmittelbare Nachbarschaft und Region des Gebers – Bhutan, Sri Lanka, Nepal, Afghanistan, Malediven, Myanmar und Bangladesch. Durch den Ausbau des bilateralen Handels und die wirtschaftliche Integration der South-Asian-Association-for Regional-Cooperation (SAARC) - Länder sichert sich Indien eine regionale Vorherrschaft.

In Bhutan deckt die indische EZ 40 Prozent des bhutanischen Haushaltseinkommens ab (60 Prozent konzessionäre Hilfe und 40 Prozent Kredite). Neben dem Ausbau der Infrastruktur und Entwicklung des Bildungs- und Gesundheitswesens, konzentriert sich Indien ebenso auf den Bau von Wasserkraftwerken und steigert somit die Energieversorgung in den Empfängerländern, aber gleich-

zeitig auch den Energieexport in die Heimat. Dies gilt auch für den Nachbarn Nepal, dem Premierminister Modi im August 2014 Kredite in Höhe von einer Milliarde Dollar zum Ausbau von hydrologischen Projekten mit anschließendem Energieexport nach Indien zugesagt hat.¹² Besonders nach dem Erdbeben in Nepal im Frühjahr 2015 wird der Ansatz zum Neubau von Staudämmen neu überdacht. Für Nepal ist Indien mit circa 35 Prozent außerdem der größte Investor von ausländischen Direktinvestitionen. Der Besuch von Premier Modi im März 2015 in Sri Lanka, Malediven und Seychellen setzte diese Vorgehensweise der sichtbaren Entwicklungszusammenarbeit Indiens fort. In Sri Lanka geht es Indien vor allem um die Eindämmung der chinesischen geo-strategischen Vorgehensweise im Süden der eigenen Haustüre. Zur Wahrnehmung dieses indischen Ansatzes aus den Empfängerländern gibt es ein unterschiedliches Echo. Einerseits wird die neue Regierung Indiens für den neuen Integrationsversuch der SAARC-Region gelobt, andererseits sieht man aber auch ein Loslösen vom reinen SAARC-Ansatz. Indien sei dabei, den regionalen Ansatz im eigenen Interesse zu vergrößern und stelle durch großzügige Gelder im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit die kleineren SAARC-Mitgliedstaaten ruhig. Insbesondere sieht man mit Sorge aus der SAARC-Region, dass Indien seine Beziehungen zu Pakistan auf Sparflamme fährt und somit den SAARC-Ansatz zu einem Lippenansatz degradiert.

Auffällig ist der in den letzten Jahren zu beobachtende Aufstieg Afghanistans als ein bedeutendes Nehmerland.¹³ Hier strebt die indische Regierung die Verhinderung einer Renaissance radikal-islamischer Kräfte und des grenzüberschreitenden Terrorismus an und versucht den Einfluss Pakistans in der Region zurückzudrängen. Durch eine Beteiligung am Wiederaufbau in den Bereichen Infrastruktur, Gesundheit und Bildung aber auch durch den Aufbau einer regionalen Sicherheitsarchitektur werden bilaterale Beziehungen gestärkt. Für Afghanistan bietet sich die Chance der regionalen Integration und die Loslösung vom westlichen Einfluss.

Die zweite Gruppe der Empfänger setzt sich aus Ländern zusammen, die nicht nur für die großen indischen Nachbarn sondern auch für den indischen Staat strategisch hoch relevant sind. Hierzu zählen oft rohstoffreiche und ölexportierende Partner in Zentralasien und Afrika wie Nigeria, Sudan, Tadschikistan und Kasachstan sowie Länder mit starker indischer Diaspora-Gemeinde (insbesondere in Tansania, Kenia, Mauritius), die bereits über Generationen zurückverfolgt werden kann. Die Diaspora dient als ökonomischer, gesellschaftlicher und politischer Transmissionsriemen und ist damit für Rücküberweisungen (Remittances) aber auch für den Auf- und Ausbau von Geschäftsmöglichkeiten verantwortlich.¹⁴ Während sich die technische Zusammenarbeit auf die Ausbildung von Beamten und Führungskräften staatlicher Firmen und Institutionen im Gesundheits-, Verkehrs- und Bildungssektor spezialisiert, liegt der eigentliche Fokus erneut auf der Sicherung von Ressourcen und dem Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen durch wachsenden Handel und der gegenseitigen Marktöffnung. So erleichterte Indien für 34 *Least Developed Countries*, LDC-Länder, den Export von Gütern. Das *Techno-Economic Approach for Africa-India Movement* (Team 9) konzentriert sich mit 500 Millionen US-Dollar in Form von einer LOC auf neun westafrikanische Staaten. Studien haben auch gezeigt, dass der indische Ansatz ownership-orientiert ist und Arbeitsplätze für die dortige Bevölkerung schafft.¹⁵

Wie erfolgreich ist die EZ Indiens zu bewerten?

Wie bereits erwähnt, leitet sich die indische EZ von der Außen- und Wirtschaftspolitik Delhis ab. Dabei soll eine umfassende Süd-Süd-Kooperation, das langfristige Ziel, den politischen und wirtschaftlichen Aufschwung schneller voranzutreiben, garantieren. Neben dieser Süd-Süd-Kooperation geht die Look-East-Politik der neuen indischen Regierung seit Mitte 2014 über den reinen SAARC-Ansatz hinaus und bezieht einzelne Länder der

ASEAN-Region mit in den außen- und wirtschaftspolitischen Ansatz ein. Auch Myanmar steht neuerdings wieder verstärkt im Fokus Indiens mit Bezug auf außen- und entwicklungspolitische Zusammenarbeit. Mit dem Iran, eine Look-West-Politik, gestalten sich die Beziehungen auch wieder harmonischer. Trotzdem kann über die qualitative Bedeutung der einzelnen Bausteine noch nichts ausgesagt werden, da der Ansatz erst Mitte 2014 begonnen hat und derzeit noch nicht messbar ist. Noch gestalten sich Vorhersagen über die Implementierung und den Erfolg der indischen EZ aufgrund einer unterentwickelten Institutionsstruktur in Indien als schwierig. Besonders wird das außenpolitische Establishment als Hemmnis auf dem Weg zur Regional- und Weltmacht ausgemacht: „[it] is among other things small, hobbled by its selection process and inadequate midcareer training, and tends not to make use of outside expertise“.¹⁶ In der Tat entpuppt sich die indische EZ als institutionell breit gefächert. Erst in den letzten Jahrzehnten wurde langsam eine eigene Entwicklungspolitik entwickelt. Die ursprüngliche äußere Wahrnehmung Indiens als blockfreier Riese, bröckelt nun sichtbar nach außen ab, aber auch nach innen gerichtet, ist das Bild der Blockfreiheit nicht mehr zu erkennen. Dies zeigt sich in dem Ansatz der Neuordnung von Ministerien und Aufgabenfeldern, der nun sichtbar wird: Das Außenministerium dient als koordinierende Instanz und trägt die Verantwortung für die Länder Bhutan, Nepal und Afghanistan. Zudem berät es andere Ministerien bei der Umsetzung. Die Abteilung für wirtschaftliche Angelegenheiten *Department of Economic Affairs* (DEA) des Finanzministeriums koordiniert alle anderen Nehmerländer. Das Handelsministerium wiederum regelt die Verflechtung von ODA- und Handelsströmen; die *Export-Import Bank* (EXIM) dient als Durchführungsorganisation der finanziellen Zusammenarbeit und stellt Budgethilfen und Kredite bereit; die indischen Botschaften und Konsulate sind für die Abwicklung von Krediten verantwortlich. Der Mangel an klaren institutionellen Kapazitäten und Verantwortungsbereichen erschwert somit eine effektive Kooperation und kompliziert eine Einschätzung

des Umfangs und eine Evaluierung im Allgemeinen. Trotz dieser Schwierigkeiten kann weitgehend beobachtet werden, dass sowohl der Geber Indien als auch seine Empfängerländer von der Kooperation profitieren. Durch die Integration in neue, oft den indischen Konditionen ähnliche Märkte, sammelt der Geber an Erfahrung und erweitert sein wirtschaftliches und politisches Handelsgebiet. Im Bereich der technischen Zusammenarbeit setzt Indien weniger auf länderspezifische Forschung, sondern konzentriert sich auf Technologien und Forschung, die für Indiens eigene Probleme konzipiert wurden wie zum Beispiel ländliche Entwicklung, Geschlechtergleichheit, Ressourcenknappheit oder infektiöse Krankheiten.¹⁷ Für die Kooperationspartner stellt Indiens Konzentration auf Energie, Infrastruktur und Transport einen wichtigen, gewünschten Teil aus dem Portfolio der EZ dar, da die klassische EZ sonst auch den Fokus auf den sozialen Sektor legt, den Indien bisher nicht in größerem Maße bedient.¹⁸

Indien – Deutschland

Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, zeigte die Herausforderungen und die Ausrichtung der zukünftigen deutsch-indischen Entwicklungszusammenarbeit im Januar 2014 recht zutreffend dar: „Indien hat sich rasant entwickelt. [...] Dennoch steht das Land weiterhin vor enormen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen. Hier wird das BMZ auch in Zukunft einen aktiven Beitrag leisten und mit Indien zusammenarbeiten. Dabei nutzen wir vor allem Kreditfinanzierungen, die der Leistungsfähigkeit Indiens angemessen sind und für beide Seiten strategisch wichtige Bereiche, zum Beispiel erneuerbare Energien und den Klimaschutz, abdecken.“¹⁹

Wie sieht die EZ zwischen Indien und Deutschland aus?

Zwischen den beiden Ländern besteht traditionell eine enge entwicklungspolitische Zusammenarbeit. Deutschland ist nach

Japan der zweitgrößte bilaterale Geber Indiens; im Bereich der finanziellen Zusammenarbeit ist Indien aus deutscher Sicht sogar der größte Partner. Vor allem in den letzten Jahren hat sich das Verhältnis zu einem Dialog zwischen gleichberechtigten Partnern entwickelt. Die deutsche EZ wird größtenteils in Form von Krediten geleistet, Tendenz steigend. Hierbei handelt es sich überwiegend um Darlehen, die mit marktnahen Konditionen versehen sind und welche Indien verzinst zurückzahlen muss. Im Jahr 2014 betrug die finanzielle Zusammenarbeit dabei mehr als 1,1 Milliarden Euro und die technische Zusammenarbeit 41 Millionen Euro.²⁰

Die offizielle staatliche Zusammenarbeit von Deutschland und Indien konzentriert sich auf drei Schwerpunktthemen:

1. Energie: Das Bevölkerungswachstum und der steigende sozioökonomische Wohlstand der indischen Gesellschaft führen zu einem akuten Strommangel, der besonders ländliche und unterprivilegierte Bevölkerungsschichten trifft und zudem die wirtschaftliche Entwicklung ausbremst. Die deutsche EZ fördert in Indien die Entwicklung erneuerbarer Energien durch Wissensaustausch. So erfolgte die Gründung des deutsch-indischen Energieforums zum Austausch und intensiver Zusammenarbeit in den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Handel von Emissionszertifikaten und Mechanismen für umweltverträgliche Entwicklung bereits 2006 und finanziert seither den Ausbau entsprechender Kraftwerke (jüngstes Beispiel von konkreter Zusammenarbeit im Energiebereich: Die Beteiligung der KfW Entwicklungsbank an der Finanzierung des 2013 ans Netz gegangenen Solar-Kraftwerks in Maharashtra).²¹

2. Entwicklung des sozialen Sicherungswesens: In diesem Bereich fördert die Bundesrepublik die soziale Absicherung (Altersversorgung, Kranken- und Arbeitsunfähigkeitsversicherung). Im indischen Finanzsektor setzt sie sich beispielsweise durch die

Entwicklung von Förderinstrumenten für kleine und mittlere Unternehmen sowie den Ausbau des Mikrokreditwesens für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung ein.

3. Der dritte Schwerpunkt liegt im Bereich Umwelt- und Klimaschutz und der damit eng verbundenen Anpassung an den Klimawandel. Zwei im Februar 2014 zwischen Müller und dem indischen Finanzminister Chidambaram unterzeichnete Kooperationen über 900 Millionen Euro beziehen sich unter anderem auf Beratungsprojekte des Bundesumweltministeriums zu Abfall- und Abwasserlösungen und zu umweltfreundlicher Stadtentwicklung.

Was bedeutet Indiens Wandel für Deutschland und die Kooperation mit Deutschland?

Indiens Rolle als aufstrebende Gebernation könnte westlichen und OECD-Geberländern zur Konkurrenz werden, da sie für Nehmerländer als Alternative verstanden wird, die weniger an Konditionen geknüpft ist und den Fokus weniger auf Demokratie, gute Regierungsführung und Menschenrechte legt. Trotzdem scheint eine Überschneidung der deutschen und indischen EZ, mit Ausnahme des Energiebereichs, und hier insbesondere beim Thema "erneuerbare Energien" als eher unwahrscheinlich. Durchaus vorstellbar ist aber eine gemeinsame Vorgehensweise auf noch abzusteckenden Gebieten. Berufsausbildung z.B., die zunächst zwischen Deutschland und Indien im partnerschaftlichen Ansatz auf Indien zugeschnitten werden könnte, um dann diesen angepassten Ansatz in die Länder zu übertragen, in denen Indien EH betreibt. Afghanistan wäre ein solches Land, in dem Indien und Deutschland in der EH und EZ ihre Ansätze bündeln könnten. Es ist aber nicht bekannt, ob der Dialog diesbezüglich bereits aufgenommen wurde. Ggf. ist ein solcher Ansatz aber im neuen Länderstrategiepapier des BMZ, das seit 2014 entwickelt wird, bereits aufgenommen. Ob die deutsche EH und EZ Indien zukünftig als Schwellenland mit höchsten Armutsanteilen oder

als Industrieration mit Schwellenüberschreitung auf vielen Gebieten definiert, wird sich auf die Zusammenarbeit auswirken. Die Empfehlung der Experten vor Ort ist bei diesem Punkt zwiespaltig. Die Armut kann nicht wegdiskutiert werden. Hier gibt es weiterhin Ansatzpunkte für Deutschland als Geber. Auf anderen Gebieten überwiegen bereits strategische Überlegungen und den Slogan von der deutsch-indischen strategischen Zusammenarbeit gibt es auf den Korridoren der deutschen Diplomatie und den Expats in Delhi schon seit einem Jahrzehnt.

Ausblick

Die Entwicklungszusammenarbeit Indiens steht erst am Anfang. Das weite Spektrum an Erfahrungswerten sowie das immense Humankapital des Subkontinents könnten auch weiterhin die technische Zusammenarbeit in den Fokus von Kooperationen mit Nehmerländern setzen. Ein Thema, das auch in Zukunft hoch relevant bleibt, ist die Sicherung von Energieressourcen. Um dem steigenden und zugleich unverzichtbaren Bedarf zukünftig gerecht zu werden, könnten technische, finanzielle und eventuell militärische²² Mittel vor allem in jenen Ländern angewendet werden, die zu Öl- und Energielieferanten aufstreben. In diesem Zusammenhang bleibt der Fokus auf Afrika. Obwohl der indische Staat einer langen demokratischen Tradition folgt, zeigten sich demokratische Werte, die Beachtung von Menschenrechten und gute Regierungsführung nicht als konditionell für die Zusammenarbeit. Dies könnte sich mit einer aufstrebenden Machtposition in der internationalen Gemeinschaft ändern, für die sich Indien noch behaupten muss.

Der Weg vom Nehmer zum Geber ist also noch nicht abgeschlossen. Indien ist jedoch fest entschlossen diesen weiter zu verfolgen.

|| Volker Bauer

Auslandsmitarbeiter Indien

|| Julie-Ann Shiraishi

Praktikantin Projekt Indien

ANMERKUNGEN

- 1 Anfang der 1990er bezeichneten Analytiker die indische Wirtschaft als Elefant. Wie ein Elefant war sie nur sehr langsam, doch einmal in Bewegung mussten der Masse alle Tribut zollen. Vgl. Lakshmi, Rama (2014): India's animal economics: Is the country an elephant, a tiger or maybe even a beehive?, URL <http://www.washingtonpost.com/blogs/worldviews/wp/2013/04/05/indias-animal-economics-is-the-country-an-elephant-a-tiger-or-maybe-even-a-beehive/> [15.08.2015]; Vgl. Bracho, Gerardo (2015): In Search of a Narrative for Southern Providers. The Challenge of the Emerging Economies to the Development Cooperation Agenda. In: DIE Discussion Paper No. 1.; Vgl. Six, Clemens (2009): The Rise of Postcolonial States as Donors: a challenge to the development paradigm? in: Third World Quarterly, Vol. 30, No. 6, S. 1103-1121.
- 2 Vgl. Chanana, Dweep (2010): India's Transition to Global Donor: Limitations and Prospects (ARI), S. 1, URL http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=1885565 [11.08.2015]; Vgl. Steeves, Paulo/ Assuncao, Maneira (2015): South-South Cooperation and the International Development Battlefield: between the OECD and the UN, in: Third World Quarterly, Vol. 35, No. 10, S. 1775-1790.
- 3 Vgl. Agrawal, Subhash (2007): Emerging Donors in International Development Assistance: The India Case, URL <http://www.idrc.ca/EN/Documents/Case-of-India.pdf> [11.08.2015].
- 4 Vgl. Ebd.
- 5 Vgl. Ebd.
- 6 Vgl. Fuchs, Andreas/ Vadlamannati, Krishna Chaitanya (2012): The Needy Donor: An Empirical Analysis of India's Aid Motives, URL <http://www.uni-heidelberg.de/md/awi/professuren/intwipol/needy2.pdf> [12.08.2015].
- 7 Vgl. Six, Clemens (2009): S. 1118.
- 8 Vgl. Chanana, Dweep (2010).
- 9 Vgl. OECD (2012): Policy Dialogue on Aid for Trade. Trade-Related South-South Cooperation: India, URL http://www.oecd.org/dac/aft/South-South_India.pdf [02.01.2015].
- 10 Vgl. Michael, Arndt (2014): Pivot to Africa: India's Evolving Sub-Saharan Africa Engagement, URL <https://casi.sas.upenn.edu/iit/arndtmichael> [16.01.2015].
- 11 Vgl. GTAI (2014): Günstige Aussichten für den indischen Generikamarkt, URL <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/suche,t=guenstige-aussichten-fuer-den-indischen-generikamarkt,did=1101752.html> [10.08.2015].
- 12 Vgl. Times of India: Modi announces 1 billion concessional line of credit to Nepal, URL <http://timesofindia.indiatimes.com/india/Modi-announces-1-billion-concessional-line-of-credit-to-Nepal/articleshow/39553789.cms> [14.01.2015].
- 13 Vgl. Harsh, V. Pant (2010): India in Afghanistan: a test case for arising power. King's College London, UK, URL [https://kclpure.kcl.ac.uk/portal/en/publications/india-in-afghanistan-a-test-case-for-arising-power\(c2e0ea12-f46f-4776-988a-0825ac36dc3c\)/export.html](https://kclpure.kcl.ac.uk/portal/en/publications/india-in-afghanistan-a-test-case-for-arising-power(c2e0ea12-f46f-4776-988a-0825ac36dc3c)/export.html) [03.08.2015].
- 14 Vgl. Hules, Magdalena (2013): India's quest for resources in Africa: land grabbing and its implications for India and Ethiopia, URL <http://othes.univie.ac.at/29304/> [10.12.2014], Vgl. Michael, Arndt (2014).
- 15 Vgl. Michael, Arndt (2014).

- 16 Markay, Daniel (2010): India's Transition to Global Donor: Limitations and Prospects (ARI), hrsg. von Dweep Chanana (2010): Transition to Global Donor: Limitations and Prospects (ARI), S. 6, URL http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=1885565 [11.05.2015].
- 17 Vgl. Agrawal, Subhash (2007): S. 10.
- 18 Vgl. Chanana, Dweep (2010): S. 4.
- 19 Dr. Gerd Müller nach einem ersten Treffen mit dem Botschafter Indiens in Deutschland. Vgl. Vijay, Gokhale (2014): Bundesminister Müller empfängt indischen Botschafter, BMZ Bericht, URL http://www.bmz.de/de/presse/aktuelleMeldungen/2014/januar/140115_Bundesminister-Mueller-empfaengt-indischen-Botschafter/index.html [10.08.2015].
- 20 Vgl. BMZ (2015): Indien – Situation und Zusammenarbeit, URL http://www.bmz.de/de/was_wir_machen/laender_regionen/asien/indien/zusammenarbeit/index.html [10.08.2015].
- 21 Dr. Gerd Müller vor Indienreise im Februar 2014. Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2014): Gerd Müller vor Indienreise: "Internationale Klimaziele ohne Schwellenländer nicht zu erreichen", URL http://www.bmz.de/de/presse/aktuelleMeldungen/2014/februar/140204_pm_007_Gerd-Mueller-vor-Indien-Reise-Internationale-Klimaziele-ohne-Schwellenlaender-nicht-zu-erreichen/index.html [04.08.2015].
- 22 Indien bildet u.a. afrikanische Offiziere aus und hat ebenso den Aufbau von Trainingsinstitutionen in Afrika begleitet. Außerdem hat es verschiedene Abkommen abgeschlossen, welche eine Süd-Süd Partnerschaft in militärischen Fragen forcieren. Vgl. Michael, Arndt (2014).